

Then we make Adventskalender

Adventskalender 2010

Von Niekas

Kapitel 24: Wer bin ich?

*Vierundzwanzigstes Türchen: Heiligabend
Wer bin ich?*

Der Weihnachtsbaum steht in einer Ecke des Zimmers. Es sitzen ein paar kleine Vögelchen aus Porzellan auf den Zweigen. Das ist toll, weil kleine Vögelchen immer etwas Tolles sind.

Von vor der Tür hört man Stimmen und Schritte. Die anderen waren in der Kirche, haben einen kleinen Spaziergang durch den Schnee draußen gemacht, und jetzt sind sie wieder da und bereit, zu beschenken. Das Schönste, hat West immer gesagt, ist nicht die Bescherung an sich, sondern das, was man davor tut, um in die richtige Stimmung zu kommen. Zum Beispiel ein einziges Mal im Jahr in die Kirche zu gehen. Oder durch den Schnee draußen zu spazieren und sich fast die Nase abzufrieren. Oder schlimmeres.

West ist schon nicht ganz richtig im Kopf.

„Doitsu, Doitsu!“ Das ist Feliciano. Wieso feiert der mit? „Dürfen wir schon reingehen, Doitsu, dürfen wir?“

„Natürlich dürfen wir“, antwortet West. „Ist ja nicht so, dass das Christkind noch zu tun hätte.“

„Christkind? Wer ist das, Doitsu?“

„Vergiss es.“

Die Tür geht auf und Feliciano rennt sofort hinüber zum Baum. Er trägt noch seinen dicken, nur halb aufgeknöpften Mantel und seine Stiefel hinterlassen dreckige Spuren auf unserem guten Wohnzimmerteppich, aber West stört das nicht einmal. Er ist schon ziemlich seltsam, was den Kleinen angeht. Hinter West kommen Roderich und Elizaveta herein, und ein Schwall Kälte von draußen. Zum Glück ist es im Wohnzimmer schön warm. Im Kamin glühen die letzten Überreste eines Feuers. West geht als allererstes hinüber und schiebt ein Holzsplit dazu, in der Hoffnung, das Feuer wieder anzufachen.

„Fröhliche Weihnachten“, sagt Elizaveta. Ihre Wangen sind rot von der Kälte draußen und ihre Augen strahlen. Sie sieht hübsch aus. Pfui, nein, überhaupt nicht. Es ist Lisbeth. Als ob sie hübsch wäre.

„Fröhliche Weihnachten“, sagt auch Roderich und schiebt seine Brille zurecht. Wieso hat West den alten Spießler eigentlich eingeladen? Wenn er mich gefragt hätte, hätte ich ihm das ausgedet.

„*Buon Natale!*“, ruft Feliciano, hebt ein Geschenk hoch, das unter dem Baum liegt, und schüttelt es aufgeregt. „Doitsu, Doitsu, da steht mein Name dran! Darf ich es aufmachen?“

„Natürlich darfst du es aufmachen, wenn dein Name dransteht“, erwidert West etwas ungehalten, aber im nächsten Moment lächelt er. Und er lächelt fast nie. Zu meiner Zeit hätte er das nicht getan.

„Fröhliche Weihnachten.“ Das war West mit einiger Verspätung.

Roderich zieht einen Umschlag und ein kleines Päckchen aus seiner Tasche und räuspert sich verlegen. Feliciano ist so freundlich, ihn nicht lange zappeln zu lassen. Er rennt auf ihn zu und nimmt ihm das Päckchen aus der Hand.

„Für mich, Roderich?“

„Ja, für dich.“

Ich frage mich, was Feliciano getan hätte, wenn Roderich nein gesagt hätte. So aber schlingt er beide Arme um ihn und drückt ihn so fest, dass Sissi kaum noch Luft bekommt. Dabei weiß der Kleine ja noch nicht einmal, was in dem Päckchen drin ist. Er täte gut dran, zuerst nachzusehen – womöglich ist es Unterwäsche. Ich spreche aus Erfahrung.

„Das ist für euch beide“, murmelt West und hält Roderich und Elizaveta ein Päckchen hin. Und so geht es weiter. Feliciano ist sehr überschwänglich, was das Austeilen und Entgegennehmen von Geschenken angeht. West und Roderich genießen sich ziemlich. Lisbeth hat gestrickt, Fäustlinge für Feliciano und einen Schal für West. Sie legt ihn ihm selbst um und lächelt ihm zu.

„Um dich warm zu halten“, flüstert sie. „Du bist nicht allein, Ludwig.“

„Ich weiß“, murmelt West und senkt den Blick.

Hat sie gerade mit ihm geflirtet? Ich hoffe nicht. Sie tritt wieder zurück und setzt sich neben Roderich, der sich auf unserem Sofa niedergelassen hat. Feliciano sitzt glücklich auf dem Boden und spricht mit seinen Fäustlingen. West streicht über seinen Schal und schweigt.

„Hey, Leute!“, rufe ich. „Habt ihr nicht jemanden vergessen? Jemand so richtig großartigen, meine ich, so toll wie ein kleines Vögelchen? Was ist mit mir? Wo habt ihr mein Geschenk gelassen? Ihr habt mich doch nicht etwa *vergessen*, oder?“

Sie antworten nicht. Lisbeth gibt Sissi einen Kuss auf die Wange. Dann auf den Mund. Felicianos Fäustlinge scheinen sehr interessante Gesprächspartner zu sein. Und endlich, endlich geht West zu dem Schrank in der Ecke und nimmt etwas aus einer Schublade. Na also! Ich wusste, dass er mich nicht vergessen kann. Dafür bin ich viel zu großartig.

West schließt die Schublade, drückt das Etwas an seine Brust und geht hinüber zu der kleinen Kommode. Darauf stehen Fotos von allen unseren Bekannten. Eines von Feliciano und West. Eines von West, Sissi und mir selbst, auf dem Sissi das Gesicht verzieht, weil ich kurz vor der Aufnahme etwas furchtbar witziges gesagt hatte. Ich fand es jedenfalls verdammt witzig. Und dann ist da dieses Foto von mir. Schwarzweiß. Ich habe ein kleines Vögelchen auf dem Kopf und grinse mir einen zurecht. Ich bin mir voll und ganz bewusst, wie großartig ich bin. Das ist es, was dieses Bild ausdrückt.

„Fröhliche Weihnachten, Gilbert“, sagt West leise, streckt die Hand aus und legt mein Geschenk vor das Bild. Ich spähe aufgeregt über seine Schulter, um zu sehen, was es ist. Es ist ein kleines Vögelchen, nur so groß, wie mein kleiner Finger wäre, wenn ich noch einen hätte. Es ist quietschgelb und rund und plüschig. Ich liebe es.

„Danke, West“, sage ich aufrichtig und grinse ihn breit an. Aus dem Bilderrahmen

heraus, durch das Glas, von dem alten Schwarzweißfoto her grins ich ihn an. Sein Blick trifft meinen, und einen Moment lang glaube ich, er will lächeln. Seine Lippen zucken ein wenig. Dann senkt er den Kopf und murmelt etwas. Vielleicht betet er. Vielleicht spricht er auch mit mir.

„Hey, West! Kannst du nicht lauter reden? Ich bin doch gleich hier, hinter dir! Glaubst du, dass ich verschwunden bin, nur weil du mich nicht mehr siehst? Glaubst du das etwa?“

West beißt sich auf die Lippe und wischt sich mit dem Handrücken über die Augen. Wahrscheinlich hat er eine Wimper drin, denke ich. Das wird es gewesen sein.

„Ich vergesse dich nicht, Gilbert“, sagt er leise.

„Ich dich auch nicht, West“, sage ich und würde ihm auf die Schulter klopfen, wenn ich noch eine Hand hätte. „Ich bin immer hier, gleich hinter dir. Auch wenn du mich nicht siehst. Ich bin immer da.“

(Ich hatte erst eine andere Geschichte für Weihnachten, aber dann habe ich diese etwas ältere wiedergefunden... ich denke, es war die richtige Entscheidung, sie zu nehmen.)

Sooo... das wär's dann. Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Lesern und Kommentarschreibern bedanken. Hoffentlich war diese FF ein schöner Adventskalender für euch, denn für mich war sie das und ich hatte sehr viel Spaß dabei, zu schreiben und eure Rückmeldungen zu lesen. Ich wünsche euch allen ein wunderschönes Weihnachtsfest <3

Vielleicht bis nächstes Jahr,

E-vieh